

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

175 (29.7.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137661)

Oldenburg und Nachbargebiete

Feuer, 29. Juli 1929.

Schützenfest zu Jever

h. Der erste Festtag, der gestrige Sonntag, mit seinem für unser heimisches Volksfest annehmbaren Wetter brachte uns einen wohl kaum erwarteten Besuch. Schon früh am Nachmittag setzte der Volksstrom nach der Festplatz ansehnlich ein und gegen Abend wogte eine riesige Volksmenge auf dem Festplatz. Einen Gesamtbericht über die bisherigen Vorgänge und Ergebnisse auf dem Festplatz werden wir morgen veröffentlichen. Heute geben wir anlässlich der Schießergebnisse der am Festzuge teilgenommenen Vereine bekannt.

Prämienliste des Marinevereins. 1. Preis W. Carlens, 2. H. Papphusen, 3. Fritz Hinrichs, 4. E. Abmeyer, 5. Diedr. Dann, 6. Diedr. Specht, 7. Johann Janßen, 8. Carl Carlens, 9. A. Heyer, 10. S. Stahl, 11. G. Kiedler.

Prämienliste des Kriegervereins. 1. Fr. W. Carlens, 2. F. Schulz, 3. G. Kiedler, 4. Fr. Hinrichs, 5. A. Heyer, 6. Kar. Zool, 7. H. Papphusen, 8. Med.-Rat Dr. Münsken, 9. Hugo Duden, 10. K. Köhler, 11. W. Volking, 12. H. Kilemann, 13. W. Weinberg, 14. S. Stahl, 15. D. Specht, 16. Carl Carlens, 17. Th. Janßen, 18. D. Christoffers, 19. Diedr. Frerichs, 20. Gerken, 21. Diers, 22. Haupt.

Prämienliste des Schützenvereins. 1. Fr. M. Volking, 2. E. Abmeyer, 3. Carl Carlens, 4. Joh. Janßen, 5. Diedr. Specht, 6. H. Papphusen, 7. G. Ahlers, 8. Hugo Duden, 9. S. v. Thünen, 10. Fritz Hinrichs, 11. G. Kiedler.

Stand 3. Geldkonkurrenzpreise. 175 Mtr. freihd. 1. Fr. W. Carlens (Dornum), 2. W. Carlens, 3. Joh. Janßen.

Geldkonkurrenzpreise, 175 Meter aufgelagt. 1. Fr. M. Volking, 2. E. Abmeyer, 3. Carl Carlens, 4. Joh. Janßen, 5. Carl Carlens, 6. E. Abmeyer, 7. W. Carlens, 8. G. Kiedler, 9. A. Heyer, 10. Diedr. Specht.

Personalien. Der Rechtsanwält Dr. Drost ist als Privatdozent für Jurisprudenz an der Universität Bonn zugelassen worden. Ihm wurde die venia legendi für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie erteilt. Dr. Drost ist ein Sohn des Oberregierungsrats i. R. Drost (früher Amtshauptmann in Jever).

Gottesdienstsanzeige auf Bahnhöfen. Die deutsche Reichsbahnverwaltung hat der evangelischen Kirche die Genehmigung erteilt, an allen deutschen Bahnhöfen ein Plakat anzubringen, das einen Hinweis auf die nächste evangelische Kirche und die Gottesdienstzeiten enthält. Das von Räte Lassen-Hensburg entworfene schlichte Werbebild zeigt die Silhouetten dreier schlanke gotischer Türme in aufgedeckter malerischer Stillierung und sprechender Klarheit.

Udet-Flugtag in den Jadedeichen. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre auf dem Landflugplatz in Mariensiel und zwar am 18. August d. J. ein großer Flugtag stattfinden. Die Veranstalter haben den bekannten Kunstflugmeister Ernst Udet, der zweifelslos der populärste deutsche Kunstflieger ist, verpflichtet. Weiter wirkt die jüngste deutsche Kunstfliegerin, Fräulein Luise Hoffmann, mit, die soeben erst 19 Jahre geworden ist und sich wiederholt als Kunstfliegerin ausgezeichnet hat. Eine besondere Sensation werden die zu gleicher Zeit erfolgenden Fallschirmabstürze darstellen. Unter den Fallschirmfliegern befindet sich auch eine Dame. Eine zugkräftige Bereicherung des Programms werden die vergeblichen Werderennen sein. Ein Rennen wird von Offizieren der Marine bestritten. Es werden nur Flachrennen ausgetragen. Das umfangreiche Programm steht weiter den Abflug von einigen Tausend Briefstücken. Segelflüge, Massenflüge, Staffelflüge und schließlich auch ein Motorabrennen vor. Die Veranstaltung wird zweifelslos wie im Vorjahre das Ereignis des Sommers für unsere ganze Nordwestecke sein.

Diebstahl. Dem Konsum- und Sparverein für Nistringen und Umgegend ist in der Nacht vom 12. zum 13. Juli aus einer in Lebensborn, Gemeinde Schortens, belegenen Weide ein fünf Wochen altes Ferkel entwendet worden. Zweckdienliche Angaben zur Altkr. Nr. 844/29 des Amtsanwalts in Jever erbeten.

Bestohlene Badegäste. Dem Auktionator Rudolf Meyer aus Oldenburg ist am 17. Juli um die Mittagszeit in Wangerooze westlich des Dorfes in den Dünen sein Fernglas (Zeiss-Glas, vermatl. Nr. 5458) mit schwarzem Lederriemen zum Umhängen und schwarzem Lederbeutel mit kleinem Riemen für die Schulter, das er auf seinen Mantel gelegt hatte, entwendet worden. Zweckdienliche Angaben zur Altkr. Nr. 842/29 des Amtsanwalts in Jever erbeten. Dem Kapellmeister Albert Graf aus Bergisch-Gladbach, zurzeit in einer der Kurhaus-Willen in Wangerooze wohnhaft, ist in der Zeit vom 12. bis 16. Juli aus seinem Schrank sein Smoking abhanden gekommen. Zweckdienliche Angaben zur Altkr. Nr. 845/29 des Amtsanwalts in Jever erbeten.

Wirdliches Jeverland. Nachdem wir jetzt etwa drei Wochen trockene und heiße Tage gehabt haben, ist der Boden auf vielen Stellen vollständig ausgetrocknet. Die Binnentiefe und Gräben, sowie auch die Viehtränken, (Rühen) sind fast leer, sodass Wasser fürs Vieh auf einigen Stellen nach den Weiden gebracht werden muß. Das Getreide, die Kartoffeln, Erbsen usw. reifen rasch. Das Getreide sieht gut aus. Die Frühkartoffeln könnten in dieser Gegend wohl etwas mehr bringen. Das Kartoffelroden in der Marsch ist augenblicklich auch ein Vergnügen, denn sie rollen beim Roden nur so aus der Erde heraus. Bei längerer Regenperiode müssen sie bekanntlich alle einzeln aus dem Klei herausgegriffen werden. Mehrere Weiden haben infolge der langen Dürre ein rot-braunes Aussehen und sind kahl; dort gilt's für das Vieh wenig mehr zu fressen. — Alles leidet nach Regen. Hoffentlich kommt über Nacht ein ordentlicher „Nassregen“ ein schöner lachter Landregen.

Die Jubiläumsfeier des Nordseebades Wangerooze

begann gestern vormittag mit einem

Erinnerungs-Gottesdienst am Dorfplatz.

Auf dem Rasenplatz hinter dem Kriegerdenkmal war eine Feldkanzel errichtet. Die zur Hochzeit zahlreich anwesenden Badegäste nahmen neben der Inselbevölkerung zahlreich an der Andacht teil. Von der Regierung waren u. a. erschienen Minister Dr. Driver, Ministerialrat Zeidler, Reg.-Oberbaurat Vorherr, Reg.-Baurat Böber, ferner Amtshauptmann Roth, Jever, von der Marineleitung Festungskommandant Kapitän Altvater und Oberleutnant z. S. Schöne, die von dem Gemeindevorsteher, Kap. Hedder, begrüßt wurden. Die Menge nahm z. T. sitzend auf dem Rasen Platz. Auf dem Dach eines benachbarten Gartenhauses hatte sich ein Photographiepostier, der Aufnahmen von der Gedächtnisfeier machte. Nach einleitender Musik der Kriegervereinskapelle sang die Festgemeinde gemeinsam das Lied: „Großer Gott, wir loben Dich.“

Dann nahm als erster Pater emer. Weiß das Wort zu seiner Festpredigt. Der Jubiläumstag des Nordseebades Wangerooze sei ein Tag der Höhe und des dankbaren Aufblicks zum Höchsten. Groß ist der Herr, „danke dem Herrn, denn er ist harmherzig“. Oft in der Vergangenheit ließ er die Kluten über unsere Insel gehen. Aber er hat den Kluten Einhalt geboten. Dann brauchten die Kluten des Weltkrieges über Europa. Wie leicht hätten die großen Geschütze dieses Inselbades in einen elenden Trümmerhaufen verwandelt können. Aber er hat Wangerooze verschont. Ohnedenn Willen des Herrn fällt kein Sperling vom Dach. Mit innigem Dank erheben wir unsere Herzen zu Gott, der auch in Wangerooze das Meer regiert.

Pastor Siemens leitete seine Predigt mit einem Gedicht aus dem täglichen Erleben der Inselbewohner und Badegäste ein. Wenn sich nächtliches Dunkel über Meer und Insel breitet, dann bildet sich längs des ganzen Strandes ein Lichterfranz: Leuchttürme, Leuchtböden, Feuerzeuge. Sind sie nicht ein Symbol der 125 Jahre, auf die wir heute

sinnend zurückblicken? Der Redner warf dann einen kurzen Blick auf die Entstehung und Entwicklung des Seebades, wie Vogt Manna sich um die ersten Einrichtungen von Badegelegenheiten bemühte, wie dann wieder Sturmfluten über das Eiland hereinbrachen, wie Dr. Chemnitz, der Jeverische Menschenfreund, den Gedanken des heilkräftigen Nordseebades von Neuem aufgriff, und wie nach einem Aufschwung des Seebades die Sint von 1855 dann alles wieder zu nichte machte. Aber die Heimat, unterstützt durch die Marine und das Oldenburger Land, vermochte endlich eine feste Wehr gegen die Flut aufzurichten. Das Licht segte über die Dunkelheit des Säckels. Aber dann kam der Weltkrieg, da mußten sie stehen, die hier Kräftigung und Erholung suchten. Aber was für ein großes Erlebnis wieder in dem Unglück dieses Krieges, als die „Sendlich“, mündgeschossen in der siegreichen Schlacht am Skagerrak, hier vorbeigeschleppt wurde. Der moderne, mit sich selbst zufriedene Mensch achtet nicht mehr des Nostalgischen, er hat den Zusammenhang mit dem Weltgrunde verloren. In der Einsamkeit, der schlichten Größe des Meeres soll er wieder zur Einheit unseres Wesens zurückfinden. Denken Sie an die Geschichte von der Kapitänswitwe, die abends für abend ein Licht aus dem Fenster stellte, damit ihr Gatte im finsternen Meer heimfand. Wäge auch uns allen, möge unserer Heimat das Blindefener Leuchten, damit wir frei werden, möge weithin das Licht strahlen, das es keiner mehr verborgen kann.

Die Gemeinde sang darauf unter Begleitung der Kapelle das Lied: „Wir treten zum Beten“.

In den Straßen Wangeroozes herrschte ein festliches Treiben. Überall klapperten Fahnen und bunte Wimpel. Viele Geschäfte sind mit Erinnerungs-Bildern geschmückt. Fortwährend freuzen Flieger den Ort. Soeben nimmt das Kinderfest am Strande seinen Anfang. Ihm wird eine Burgprämierung folgen. Abends findet ein Kinderfackelzug statt, wofür schon die Vorbereitungen getroffen werden. Das warme Herientwetter scheint zu Ende zu sein. Es ist ziemlich kühl und bedeckter Himmel.

Warden. Kreis-Gustav-Abolf-Fest. Sonntag den 4. August nachmittags wird hier das diesjährige Kreisfest der Gustav-Abolf-Stiftung gefeiert werden. Im Gottesdienst (2½-3½ Uhr) hält Herr Pastor Roth-Neuenkirchen (Südoldens.) die Festpredigt. Bei der Nachfeier (4½-6 Uhr in der Kirche) wird Herr Pfarrer Duda-Oldenburg, welcher die deutsch-evangelischen Gemeinden in Jerusalem, Kairo, Balkanland, Rumänien usw. aus eigener Anschauung kennen gelernt hat und der als glänzender Erzähler bekannt ist, seine Erlebnisse schildern. Herr Pastor Roth-Jever vom Vorstand des Kreisvereins spricht das Schlusswort. Ort und Kirche werden festlich geschmückt sein. Der Delmenhorster Posaunenchor unter Leitung von Herrn Pastor Eschen wird im Gottesdienst und bei der Nachfeier mitwirken, außerdem in der Pause (3¼-4¼ Uhr), während welcher in den nahestehenden Gasthäusern Erfrischungen zu haben sind, wird der Posaunenchor auf dem Kirchplatz schöne alte Volkslieder und Choräle spielen. Bei der Nachfeier wird Herr Pastor Roth, ein hervorragender Bachkenner und Orgelspieler, Orgelvortritte von Bach auf unserer schönen Orgel erklingen lassen. — Alle Gemeindeglieder des Kreises sind herzlich willkommen! Für den, der schon am Vormittag Zeit hat, lohnt sich ein Ausflug nach Dornumersiel zur Besichtigung der Jugendberge und zum Besuch des Badesstrandes (11 Uhr). — Hoffentlich wird unsere Kirche voll und feiern wir ein schönes Fest! Die Kollekten sollen dem Gustav-Abolf-Verein für seine Bestrebungen dienen, unseren evangelischen Glaubensbrüder in der Diaspora zu helfen. — Also auf nach Warden zum Gustav-Abolf-Fest am 4. August!

Shortens. Ausflügler. In den Lokalitäten des Wirts Johann Beder in Shortens als Ausflugslokal hatte sich am Donnerstag der Deutsche Automobilsklub Wilhelmshaven-Nistringen eingefunden. Von den Teilnehmern des Klubs waren viele mit ihren Motorrädern anwesend. In dem von Herrn Beder im Vorjahre neu erbauten Gesellschaftsraum hatten die Ausflügler einen angenehmen Aufenthalt.

Wieselfede. Das Wieselfeder Banerhaus. „Zum Warkterberge“, das in seiner Eigenart mit dem offenen Feuerherd, seiner reichen Altersammlung, dem schönen Garten mit dem großen Kinderspielplatz und der reichhaltigen Tiergehegefarm eine beliebte Ausflugsstätte ist, wird laut Anzeige durch Einführung einer Autobuslinie durch die Post auf den Oldenburger an Sonntagen an einem fünfständigen Aufenthalt zugänglich gemacht.

Bad Zwischenahn. Diplomlandwirt Georg Thoen, Landwirtschaftslehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Bad Zwischenahn, ist von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover mit Antritt zum 1. August als Direktor der neugegründeten Landwirtschaftsschule in Friedeburg (Kreis Wittmund) berufen worden.

Chrowege. Alte Mühle abgebrannt. Freitag vormittag gegen 11 Uhr brannte die alte Mühle und Sägerei von Johann Brunken, die seit längerer Zeit außer Betrieb war, ab. Man war mit dem Losschmeißen des alten Reifels beschäftigt, der auf Abbruch verkauft war. Dabei ist das Feuer entstanden. Der Schaden ist nicht sehr hoch, da das Gebäude nur Abbruchwert hatte.

Angusfisch. Tödlicher Unfall. Am Freitagabend zwischen 7 und 8 Uhr ist der Wärter Johann Reuten zu Boden. Die Räder des Wagens fuhren vollbeladenen Wagen überfahren worden. Das noch junge Pferd schante aus bisher unbekanntem Vornehen und rief den vor dem Wagen stehenden Johann Reuten zu Boden. Die Räder des Wagens fuhren über den Rücken und brachen das Rückgrat. Auf dem Heimtransport ist er dann gegen 10 Uhr abends verstorben. Der bei der Ernte anwesende Sohn, der noch verdrückt, seinen Vater vor dem Ueberfahren zu retten, konnte nicht mehr helfen.

Oldenburg. Zur Ausperrung der Holzarbeiter. Die hier ausgeperrten bzw. freizetenden Holzarbeiter hielten eine Versammlung ab, die von der Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes geleitet wurde. Es ging dabei um den neuen Mantelvertrag, der von den Tischlerinnungen in Bremen und Umgebung, Bremerhaven und auch für viele Holzarbeiterbetriebe in Brel und anderen Orten anerkannt ist. In der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß auch in Sachsen der dortige Innungsverband sich neuerdings solcher Anerkennung angeschlossen hat. In Oldenburg gilt der Vertrag für mehr als 2000 Holzarbeiter, für 400 bis 500 ist er noch nicht anerkannt. In den Kreisen der Arbeitnehmer hat es großes Befremden erregt, daß Dr. Schild in Hannover, der Führer des Nordwestdeutschen Tischlerinnungsverbandes, diesen für tarifunfähig erklärte wegen der ungenügenden Bestimmung über die Lehrlinge. Er hat sich monatelang an den Verhandlungen beteiligt, und man hielt ihn für gewillt, mit dem Deutschen Holzarbeiterverband zusammenzugehen. Daraus ist in gewisser Hinsicht entstanden zwischen ihm und dem Reichsinnungsverbande, der für die Tariffähigkeit der Innungsverbände befreit ist, wenn auch unter gewissen Bedingungen. Offenlich kommt es bald zu einer Einigung und damit zur Entspannung der Verhältnisse, die sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer nur zum Schaden sind. — Eine recht jugendliche Einbrechergelesellschaft wurde in dem benachbarten Dre Wardenburg entlarvt. Seit mehreren Jahren wurde zur Sommerzeit in die Wochenendhäuser, die von Oldenburger Bürgern umweit des jng. Tilshügels erbaut worden sind, eingeschoben, ohne den Tätern aus irgendwie auf die Spur zu kommen. Vor kurzem waren an einem Sonntagmorgen in einem dieser Häuschen wieder verschiedene Gegenstände vermisst worden. Als nun der benachrichtigte Polizeikommissar aus Wardenburg eben zur Stelle war, um dort Erhebungen anzustellen, trafen aus einem nahen Gehölz mehrere etwa 11jährige Knaben heraus. Auf Anruf eilten sie rasch davon. Einer konnte festgehalten werden und bezeugte einen anderen als Täter. Dieser wurde hernach an den Tatort gebracht, gefandt die Diebstähle ein und zeigte auch, auf welche Weise er sie ausgeführt hatte. Ueber den Verbleib der Gegenstände machte er ausweichende Angaben. Unweit der Häuser wurde eine Erdhöhle entdeckt, die von den Knaben angeblich zum Spielen benutzt worden war. Sie ist schwer aufzufinden, zeigte aber keineswegs ein auffälliges Aussehen. Es ist anzunehmen, daß die kleinen Diebe mit Erwachsenen eine gewisse Fühlung haben und daher mit der resloßen Lösung des Rätsels zurückhalten.

Carolinensiel. Der Gemeindevorsteher Osten hat sein Amt niedergelegt. Am Donnerstag fand hier eine Gemeindeversammlung statt. Der Gemeindevorsteher Osten, der hier mehrere Jahre tätig gewesen ist, hat plötzlich nach einer gründlichen Überlegung und Kassenrevision sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Wie verlautet, soll bei der Prüfung ein erheblicher Fehlbetrag in der Kasse festgestellt sein. Das Weitere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Geschäfte des Gemeindevorstehers hat bis auf weiteres der Beigeordnete Malermeister Ludwig Hanstein, wohnhaft in Carolinensiel am Hafen, übernommen. Die Angelegenheit wirbelt in dieser Gemeinde viel Staub auf und hat große Anregung hervorgerufen.

Wilhelmshaven. Bei den großen Schiefßungen, die die Schiffe des Motorenverbandes in der Dtsche Vornommen haben, ist das fernleitbare Zielschiff „Zähringen“ verwendet worden. Nach Beendigung der Übungen ist „Zähringen“ Sonnabend vormittag, von Kiel kommend, wieder in Wilhelmshaven eingelaufen. Am dem Schiff werden jetzt die nach jeder Schiefßung notwendigen Ausbesserungen vorgenommen. — Von der Marinewerk ist der kleine

Kreuzer „Thetis“, eines der ältesten Schiffe der Reichsmarine, der im Frühjahr schon aus der Schiffsliste gestrichen werden ist, außerdem das Torpedoboot V. 6 zum Verkauf ausgeschrieben worden. Vor gestrichen ist, daß die Schiffe in Deutschland verschrottet werden. Kreuzer „Thetis“ ist auf der Kaiserlichen Werft in Danzig in den Jahren 1899/1901 gebaut, 1901 zum ersten Mal in Dienst, 1924 zum letzten Mal außer Dienst gestellt worden.

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes

Die Prämienverteilung im Kreisbezirk Nord fand am 19. Juli in Rodenkirchen statt. Zur Konkurrenz um Prämien waren ausgestellt 34 dreijährige, vierjährige Stuten, 18 zweijährige Hengste, 20 Stuten und 22 Stutfaulen. Vorgeführt wurden in Rodenkirchen nur die Stuten und zweijährigen Hengste. Die Enter und Füllen wurden auf Grund ihrer Verführung in den einzelnen Terminen prämiert.

Aus dem Jeverlande erhielten folgende Tiere Prämien:

1. Die Stute „Nora“ des Gerhard Willsms, Nindobrunn, vom Bck, eine 3. Prämie von 200 M.

2. Die Stute „Labetta“ des Theodor Heeren, Förrien, braun, vom Kaiser, dieselbe Prämie.

3. Die Stute „Christe 5“ desselben (Züchter S. Schildt, Frieschenmoor, braun, vom Grunald, dieselbe Prämie.

Eine Enterprämie von 100 M. erhielten die Stuten des Hinrich Weiner, Weinberg, braun, vom Edelhof, und des Theodor Heeren, Förrien, braun, vom Adelshof.

Eine Füllenprämie von 100 M. erhielten die Stutfaulen des Lukas Janßen, Tettensfeld, braun, vom Edelhof, und des Theodor Heeren, Förrien, braun, vom Edelhof.

„Strohgold“

Die Strohverwertungs-Gesellschaft „Strohgold“ ist gegründet! Mit der fabrikmäßigen Strohverwertung soll eine Lücke in der „Selbsthilfe“ der Landwirtschaft geschlossen werden. Durch Vererbung des Strohhäufchens läßt sich die Rentabilität verbessern. In nächster Zukunft sind weitere Maßnahmen bereit die Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat, die unterzeichneten Direktoren der Landw. Schulen und die Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Ferner erteilt das Büro des „Strohgold“, Oldenburg, Marktstraße 2 (Landwirtschaftskammer), Auskunft. Die interessierten Landwirte wollen sich umgehend an eine der vor genannten Stellen wenden und dort die gewünschte Strohlieferung eintragen. Dabei ist anzugeben die Gesamtlieferung und die Liefermenge des untraffierten Strohs. Gleichzeitig sind die entsprechenden Geschäftsanteile zu zeichnen. Eine ist geboten. Bis zum 1. August muß eine Ueberfrist über den Umfang der Beteiligung der Landwirtschaft vorhanden sein, denn davon hängt die Größe des Betriebes, die Lösung der Kapitalfrage und die Rentabilität wesentlich ab. Wir appellieren an die Mitarbeit aller Interessenten. Die Not der Landwirtschaft zwingt zu allen Selbsthilfemaßnahmen. Ein gut fundierter Aufbau des Unternehmens und der Wille zur Gemeinschaftsarbeit sichern den Erfolg.

Oldenburg, den 22. Juli 1929.
Vorsitz: Landw.-Rat, Brake. Ahrens, Großentfeten. Ahrens, Ammann, Oldenburg. Ahrens, Landw.-Rat, Wildeshausen. Averdarm, Def.-Rat, Stufenborg. E. Th. Amdt, Scharel, Bartel, Geh. Sekretär, Barel. Feinr. Battermann, Gutzke, Oberreg. Georg Wädmann, Jeller, Gatzke. P. Boeker, Eghorn. Bothe, Eghausen. Brand, Amtshauptmann, Cloppenburg. Brendebach, Generalsekretär, Oldenburg. Bulling, Reichen. D. Danemann, Gemeindevorst. Dingel. v. Friden, Bomhof. Friederichsen, Amtshauptmann, Nordenham. Fröhle, Hammel. Georgs, Landw.-Rat, Barel. Glaz, Landw.-Rat, Oldenburg. Glendenberg, Amtshauptmann, Delmenhorst. Christoph Glosstein, Landw., Hanstedt. G. Gluy, Jeller, Hille. G. Harbers, Gutzkefischer, Vors. der Landw.-Kammer, Woppenkamp. Dackamp, Amtshauptmann, Westa. W. Hage, Direktor, Oldenburg. Hennings, Ministerialrat, Oldenburg. Dr. Heutkamp, Cloppenburg. Dr. Holte, Rechtsanwält, Oldenburg. Huntemann, Def.-Rat, Wildeshausen. E. Janßen, Friederikengraben. R. Kathmann, Jeller. Calveslage, Prof. Dr. Kuhn, Kammerdirektor, Oldenburg. Krüger, Ditz. Moorgut Stadt Dortmund, Elisabethf. Kruse, Landw.-Rat, Damme. Georg Kühling, Hansföhr, Reiterfeld. Lehmsuhl, Landw.-Rat, Delmenhorst. Linnewerth, Landw.-Rat, Wisbeck. Rohaus, Def.-Rat, Dinklage. Röhlein, Landw.-Rat, Oldenburg. Gustav Wamern, Kaufmann, Altgarnsiel. Meyer, Landw.-Rat, Westa. Meyer, Gutzkefischer, Kutteln. Franz Meyer, Gutzkefischer, Solte. Meyer, Def.-Rat, Hemmelshöfen. Fr. Meyer-Peter, Pächter, Borringhausen. Middendorf, Amtshauptmann, Brake. Niide, Amtshauptmann, Oldenburg. Müller, Landw.-Rat, Jever. S. Müller, Def.-Rat, Alinshof. Minsbrod, Amtshauptmann, Wildeshausen. Ot, Amtshauptmann, Westfede. Peters, Neu-Friederikengraben. Plate, Hemmelshöfen. C. Poppen, Landw.-Rat, Westfede. Mehnke, Landw.-Rat, Lönningen. Ab. Roloff, Landw., Grüppendühren. Ros, Amtshauptmann, Jever. Schipper, Landw.-Rat, Oldenburg. Schulte, Landw.-Rat, Friesoythe. Dr. Schurader, Oldenburg. Schuster, Oberlandwirtschaftsrat, Oldenburg. Sieverding, Eigner, Bokum. Sudhaus, Westfalden. Arthur Tappin, Landw., Jaderaußenbeid. Theilen, Amtshauptmann, Friesoythe. Hermann Theilen, Landwirt, Rodenkirchen. Otto Thye, Landwirt, Manfle. Werken, Landw.-Rat, Cloppenburg. Wiegand, Rehorn. Willsms, Amtshauptmann, Edelhof. Wilh. Wittje, Barghorn. Wipfe, Landw.-Rat, Stollhamm.

Ins Stammbuch der Franzosen

Voll Zauber dabei, widerwärtig im Ausland einzeln die Liebeswürdigkeit selbst, in der Masse unerträglich: abwechselnd sanfter und unschuldig als das Lamm auf der Schlachtkamp, dann wieder unerträglich und wilder als der Tiger, wenn er sein Opfer würgt. Chateaubriand.

Reform der Arbeitslosenversicherung

L. U. Berlin, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Sachverständigenkommission zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung, die im Reichsarbeitsministerium seit dem 2. Juli tagt, erörterte in ihrem vierten Tagungsabschnitt die finanzielle Frage in ihrer Gesamtheit und beendete nach einer zweiten Lesung ihre Arbeiten am 26. Juli. Bekanntlich war es Aufgabe der Kommission, eine Reihe von unerwünschten Auswirkungen des Gesetzes und seiner Durchführung zu beseitigen und den finanziellen Aufbau der Arbeitslosenversicherung nachzuprüfen. Eine wesentliche Rolle spielte die Frage der Arbeitslosenunterstützung bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit. Die Kommission einigte sich dahin, daß die Saisonarbeiter auch weiterhin die Versicherung zu betreten hat. Die Frage, ob eine Sonderregelung für die Saisonarbeiter einzutreten oder eine Gesamtregelung gefunden werden soll, bei der das Saisonrisiko entsprechend berücksichtigt ist, wurde von der Mehrheit dahin entschieden, daß beiden Gesichtspunkten Rechnung getragen werden soll. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung soll in Zukunft allgemein zu der Dauer der vorausgehenden Beschäftigung in Beziehung gebracht werden. Daneben sollen die Saisonarbeiter nur die Unterstützungssätze der Krisenperiode erhalten, und zwar nach einer Wartezeit von zwei Wochen.

Von den anderen Verhandlungsergebnissen ist hervorzuheben, daß der Begriff der Arbeitslosigkeit im Gesetz bestimmt und damit eine Reihe von Unzulänglichkeiten angefügt werden soll. Für eine Anzahl von Personengruppen, z. B. für die unabhängig Beschäftigten, für die nebenberuflich Tätigen und die Heimarbeiter sollen besondere Regelungen getroffen werden. Weiter schlägt die Kommission in ihrer Mehrheit vor, die Wartezeit für alleinstehende Arbeitslose allgemein auf zwei Wochen zu verlängern, für Arbeitslose mit großer Familie auf drei Tage abzukürzen. In den Fällen, in denen das Lohnniveau am Unterstützungsort geringer ist, als am Arbeitsort, soll die Unterstützung der Lohnhöhe am Unterstützungsort angepaßt werden. Ferner ist eine große Reihe von Beschläffen gefaßt worden, durch die die Verwaltung und das Verfahren vereinfacht werden sollen. Soweit die bisher erwähnten Maßnahmen in ihrer finanziellen Auswirkung übersehen werden können, kann die Ersparnis auf rund 160 Millionen Reichsmark im Jahre geschätzt werden. Das würde aber nach Auffassung der Kommission nicht genügen, um auf die Dauer die Einnahmen und Ausgaben der Reichskasse in Einklang zu bringen. Die Kommission schlägt deshalb, da Reichszuschüsse nicht in Frage kommen, eine bestmögliche Beitragserhöhung um 1/2 v. H. vor. Schließlich soll die Reichsregierung ersucht werden, die Darlehen, die bisher der Reichskasse gegeben wurden, bis zum 1. April 1933 zu stunden.

Die Beschlüsse der Kommission wurden, wie dies bei der besonderen Schwierigkeit der Materie verständlich ist, vielfach mit wechselnden Mehrheiten gefaßt. Immerhin konnte in einer Reihe von Punkten volle Übereinstimmung erzielt werden.

Das Reichsarbeitsministerium wird nunmehr nach Anhörung mit den Landesregierungen eine Gesetzesvorlage vorbereiten, die nach dem Beschluß des Reichstages in der ersten Hälfte des August dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen wird. Der ausführliche Bericht über das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigenkommission wird in nächster Zeit im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Start in der Nacht zum 1. August.

L. U. Friedrichshafen, 29. Juli. Wie wir erfahren, wird der Start des „Graf Zeppelin“ zu der Amerikafahrt in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August erfolgen. An dieser Fahrt nehmen, wie bis jetzt feststeht, 21 Fahrgäste teil. Dr. Eckener sprach sich über das Arbeiten der Motoren äußerst befriedigt aus. Vor der Amerikafahrt findet keine Probefahrt mehr statt.

Vor einem deutschen Schritt in Warschau wegen Misk

L. U. Berlin, 29. Juli. An zuständiger Berliner Stelle wird das Urteil gegen den Führer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Misk, als ein reines Tendenzurteil bezeichnet. Im Verlauf des Prozesses sind von amtlicher polnischer Seite schwere Vorwürfe gegen die preussische Regierung erhoben worden. Diese Vorwürfe werden zurzeit genau nachgeprüft. Nach Beendigung der Prüfung dürften die erforderlichen Schritte von deutscher Seite in Warschau hiergegen unternommen werden.

Vor der Arbeitsniederlegung

der 500 000 englischen Baumwollarbeiter.

L. U. London, 29. Juli. Die Lage im Lohnkampf der Baumwollspinnereien hat eine weitere wesentliche Verschärfung erfahren. Es ist damit zu rechnen, daß rund 500 000 Arbeiter in 1600 Spinnereien in Lancashire die Arbeit niederlegen werden. Die Vermitt-

Ein mecklenburgisches Dorf niedergebrannt

L. U. Schwerin, 29. Juli. Von einer Brandkatastrophe ist in der Nacht zum Sonntag das Dorf Gacelow zwischen Wismar und Altkönig heimgejagt worden. Von den 26 Gebäuden des Dorfes sind nur zehn stehen geblieben. Der Schaden wird auf 800 000 Mark geschätzt. Das Feuer brach gegen 20 Uhr aus

und ergriff in kurzer Zeit alle strohgedeckten Wirtschaftsgebäude, Tagelöhnerkaten und ein Wohnhaus. Mit verbrannt sind außer den landwirtschaftlichen Maschinen: und der ganzen Gegend auch 10 Schweine, während das Rindvieh gerettet werden konnte.

Günstiger Verlauf der russisch-chinesischen Verhandlungen

L. U. London, 29. Juli. In Washington eingegangene Mitteilungen aus China bestätigen den Eindruck, daß die russisch-chinesischen Ausgleichsverhandlungen zwischen dem sowjetrussischen Generalkonful Melnikow und dem chinesischen General Tschang-tschang günstig verlaufen sind. Die Erklärung des Außenministers der Nankingregierung, daß die Verhandlungen vollkommen unrichtig seien, wonach die russischen Interessen an der chinesischen Ostbahn als hinfällig erklärt wurden, wird in Zusammenhang mit diesen Ausgleichsverhandlungen gebracht und hat einen günstigen Eindruck gemacht. Man hofft, daß nunmehr die Ausgleichsbemühungen bestimmtere Formen annehmen werden.

Neues aus aller Welt

Fünf Menschen vom Bliz getötet.

L. U. Paris, 28. Juli. Im Laufe eines Gewitters in Meiffert wurden sieben Personen, die auf dem Felde arbeiteten und unter einen Baum geflüchtet waren, vom Bliz getroffen. Fünf Personen wurden sofort getötet, während eine schwer verbrannt wurde und eine andere heil davonkam.

In der Trunkenheit sich selbst angehoßen.

L. U. Jhehoe, 28. Juli. In Schenefeld hatte Rechtsanwältin Wieben zusammen mit ihrem Freunde, dem Baubeamten Stendorf aus Jhehoe, gezecht und war mit ihm in angeheitertem Zustand gegen 4 Uhr morgens in seiner Wohnung gelandet. Gleich darauf drangen mehrere Schüsse aus dem Arbeitszimmer. Ein Schuß war Wieben in den Kopf gegangen, so daß er in beunruhigendem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Stendorf berichtete, Wieben hätte in betrunkenem Zustand aus seinem Revolver mehrere Schüsse gegen die Decke abgefeuert und dabei in scherzhaftem Tone gerufen: „Ich erschieße mich.“ Er habe sich selbst in den Kopf getroffen. Der Oberstaatsanwalt aus Kiel ist im Laufe des Freitag vormittag in Schenefeld eingetroffen, um die Untersuchung zu leiten. Es wurden Kugelschichten in der Decke des Zimmers gefunden. Da Wieben eine gute Praxis hatte und in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, lag ihr kein Grund zum Selbstmord vor.

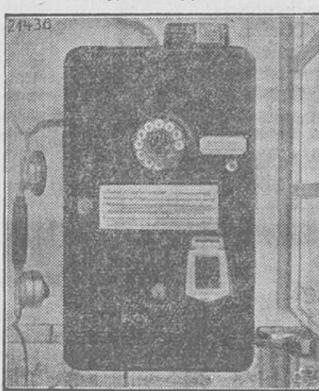
Großer Munitionsdiebstahl in Pasewalk.

L. U. Pasewalk, 28. Juli. In der Nacht zum Freitag sind aus dem auf dem Schießplatz der hiesigen Garnison befindlichen Munitionslager durch Einbruch 300 Schuß Pistolenmunition gestohlen worden. Die Ermittlungen sind im Gange. Allgemein wird angenommen, daß der Einbruch von den Kommunisten verübt worden ist.

Wieder fünf Reichsdeutsche in den Tiroler Bergen abgestürzt.

L. U. Inns, 28. Juli. Auf dem Klein-Blockner hat sich ein schweres Bergsteiger-Unglück ereignet. Von einer vereisten Stelle stürzten fünf Bergsteiger in die Tiefe. Einer wurde getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Name des Toten ist bisher nicht bekanntgegeben worden. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Inns gebracht. Unter den Verletzten befinden sich Sibbe Remel und Erta Friedmann aus Dresden und Wilhelm Rade aus Kirchheim bei Frankfurt.

Geldwechsel-Telephon-Automat.



Ein neuer praktischer Telephon-Automat wurde am Halle'schen Tor in Berlin aufgestellt. Der Apparat hat vier Geldschlitze zum Einwerfen: 10 J, zweimal 5 J, 50 J und 1 M. Er gibt das Wechselgeld selbstständig heraus. Falls kein Wechsel stattfindet, gibt er den Gesamtbetrag wieder her.

Blutiges Familiendrama

Magdeburg, 29. Juli. (Eigene Funkmeldung). Am Sonntag ereignete sich in Wöls, Kreis Wolmirstedt, ein schreckliches Familiendrama. Der Chemann Robert Meißner, der mit seiner Frau und einem Schwiegersohn schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und sich auch bereits wiederholt tödlich an ihnen vergangen hatte, gab auf seiner Frau aus einer Mansjerpistole einen Schuß ab der sie in den Nacken traf. Die auf die Hüfte der Frau herbeieilende Schwiegermutter des Meißner tötete der Unhold durch einen Schuß in die Stirn. Schließlich krete er auch seinen Schwiegersohn durch vier Schüsse ins Gesicht nieder. Nach der Tat flüchtete er auf einem Fahrrad. Die Leiche der Schwiegermutter wurde beschlagnahmt. Der schwerverletzte Schwiegersohn und die ansehend leicht verletzte Ehefrau wurden ins Krankenhaus geschafft. Der Täter hält sich wahrscheinlich noch in der Nähe von Wöls auf.

100 Hm. Wald u. Saatzfelder durch Feuer vernichtet

L. U. Madrid, 29. Juli. In der spanischen Provinz Gerona brach ein Großfeuer aus, das Wald und Saatzfelder in einer Ausdehnung von 100 Kilometern vernichtete. Nach 12 Stunden unermüdlicher Löscharbeiten konnte der Brand bekämpft werden. Der entstandene Schaden ist sehr groß, da ganze Gebirge, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie zahlreiches Vieh mitverbrannten.

Schmelings Kampf verboten

L. U. Berlin, 29. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet in seiner Spätmorgen-Ausgabe aus Newyork: Die Vorkommission des Staates Newyork hat die Lizenzen Schmelings und seines gegenwärtigen Managers Jacobs eingezogen und damit endgültig einen Kampf Schmelings in Newyork oder in einem anderen mit der Newyorker Vorkommission in Arbeitsgemeinschaft stehenden Staate verboten.

Viehmärkte.

— Kurze, 26. Juli. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 238 Schweine und Gertel. Der Handel war ziemlich flott. Es bedangen: Säuererschweine 45-75, vier bis sechs Wochen alte Gertel 29-34 Mk. — Butter pro Pfund 1,2q bis 1,40 Mk., Eier pro Stück 10-11 Pf.

Berliner Schlachthofmarkt, 26. Juli. Auftrieb: 1758 Rinder, darunter 415 Döfen, 391 Bullen, 946 Kühe und Färjen, 1330 Kälber, 8424 Schafe, 8469 Schweine, darunter 551 ausländische. Preise: Döfen: 42-63, Bullen 46 bis 57, Kühe 22-49, Färjen 40-57, Zwerger 33-46, Kälber 50-83, Schafe 44-73, Schweine 81-86, Sauen 73-74 Mk. Tendenz: Rinder in guter Ware kalber, sonst ruhig, Schweine u. Schafe glatt.

Handel und Verkehr.

Bremen, 26. Juli. Es notierten: Weizen Varusso (79 kg) Juli-Aug. Abl. 12.00, Sardwinier II Juli-Abldg. 12.60, Roggen, deutscher 12.50, La Plata 10.30, Gerste, Donau-Russen Aug.-Sept. Abldg. 9.35, La Plata 9.15, Kanada Original 9.15, Kanada LV 9.30, Marokko 8.70, Golf 9.05, Hafer, Deutscher 11.70, La Plata 8.70, Mais La Plata 9.90 per Zentner pari unverpakt waggonfrei Bremen-Unterweser per Caja loto, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Stetig.

Briefkasten

□. L. S. In Warnemünde störte eine auswärtsige, im Kurgarten konzertierende Jazzkapelle die Darbietungen der Effehard-Spielstube. Beschwerden der Spielleitung beim Wirt hatten keinen Erfolg. An einer besonders spannenden Stelle des Mysteryspiels setzte die Kapelle wieder mit Getöse ein. Aber nun griff das von dem aus dem Internat stehende Spiel der Effehard-Jugend begeisterte Publikum ein und warf die Jazzmusiker aus dem Kurgarten.

Geldschliches

Die unter dem Namen Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Wittweida in der Stadt Wittweida in Sachsen bestehenden technischen Lehranstalten bilden in den beiden Ingenieurschulen Elektro- und Maschineningenieur, in der Technikerschule Bureau- und Betriebsbechniker aus. Aufklärende Druckschriften über die technischen Anlagen der Anstalt sowie Studienpläne übersendet auf Anfrage das Sekretariat der Vereinigten technischen Lehranstalten des Technikum Wittweida in Sachsen.

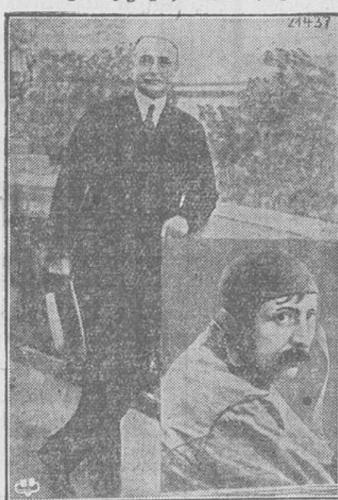
Der Wetterbericht

Dienstag, 30. Juli: Südwestliche Winde, wärmer, Neigung zu Niederschlägen.
Mittwoch, 31. Juli: Unbeständige Witterung.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Lange. Druck u. Verlag C. R. Metzger & Söhne, Jever.

Zwanzig Jahre Kanalflug.



Merlot, der Flieger-Pionier, am 25. Juli 1900 im Alter von 25 Jahren in seinem 25-Ps.-Flugzeug vor seinem Flug über den Vermekanal. — Merlot auf dem Balkon seines Hauses auf dem Boulevard Saint Germain in Paris, dieser Tage erst aufgenommen. — Das historische Ereignis im Jahre 1900 wurde in Calais und an der englischen Küste festlich begangen.

Continental Reifen

Die Qualitätsmarke

Fedderwarden
 Frau Anna Andreae läßt
Mittwoch,
 den 31. d. M.,
 nachm. 6 Uhr,
 je etwa 3 Matten
Bohnen, Hafer,
Weizen,

sehr gut geraten, in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Sajo Jürgens,
 Hohenkirchen.

Für Frau Anna Andreae in Fedderwarden verpachtet ich am

Mittwoch,
 31. Juli,
 nachm. 5 Uhr,
 etwa 40 Matten
Nachweide

von alten schweren Weiden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend.

Sajo Jürgens,
 Hohenkirchen.

Sande.

Im Auftrage habe ich
 1/2 Hektar gut stehende
Sommergerste

im Sandergroden zu verkaufen.
 (9099)
Fr. Selmers, Aukt.

Zu verkaufen
 fettes Kalb

5. Frerichs,
 Jever, Schützenhofstr. 5.

Preiswert zu verkaufen fast neuer Kinderwagen. (9100)
 Jever, St. Annenstr. 25.

Verpachte 6 Matten beste, schwere

Nachweide

bis zum 1. Oktober mit Hornvieh zu beweidern.

Gustav Wiers, Aukum

Älterer alleinstehender solider Herr sucht bei einfacher alleinstehender Wwe.

Denison.
 Off. u. W. 3. 222 a. d. Exp. d. Bl.

Ich suche für den dortigen Bezirk einen ehrlichen und fleißigen

Reisevertreter,
 der täglich mit der Sandwirtschaft in Verbindung kommt und meine Artikel mitführen will, gegen hohe Provision. Bei einigem Fleiß sichere Existenz. Passend für Milchkontrollen, Fett- und Delhandler und dergl.

August Schreiber,
 Seilerwaren-Industrie, wasserdichte Segeltücher, Baden jeder Art,
 Dissen, Teutoburger Wald.

Gesucht auf gleich ein ordentliches

Anecht
 von etwa 20 Jahren.
 Sande. Feinr. Hofins, Landwirt.

Gesucht zum baldigen Antritt ein

Mädchen,
 welches gut melken kann. Gebrüder Groß'sche Gutsverwaltung, Ort Sulum.

Gesucht zum 1. August ein

Mädchen.
 Heinrich Eden, Dopenhauen b. Sillenstede.

Mädchen

für Haus und Küche zum 15. August gesucht. (9108)
 Weiß, Neue Str. 14.

Für die

Weinbereitung
 empfehle

Glasflaschen,
 Glasflaschen in allen Größen, Gährdröhen, Korken, Weinbese, Weinbüchsen.

J. H. Cassens.

Emil Duden,
 Fr. Marien-Str. 2,
Einziger Spezialgeschäft
 für Stahlwaren u. Waffen am Plage. (664)
 Eigene Schleiferei und Büchsenmacheret.

Herbststrübenfaat
 empfiehlt (8814)

J. H. Cassens.

Große Auswahl in

Toiletten-Beisen
 von 15, 20 bis 35 Pfg. das Stück.

Rasier- und feine Hartseifen
 in allen Preislagen. Als Anker preiswert empfehle

6 Stk. la Fettseife
 im Beutel zu 35 Pfg.

1/2 Pfund Edel-Kernseife
 zu 35 Pfg.

Seine. Müller,
 Burgstraße.

Privat-Autofahrtschule
 Hohenkirchen

Für alle Klassen zugelassen. Gründliche Ausbildung, praktisch sowie theoretisch. Gefahren wird nur mit erstklassigen Fahrzeugen. Anmeldung zu jeder Zeit.

Anmeldung zu jeder Zeit. (8868)
J. H. Jacobs

Metall-Betten

Holz-Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongs an Private. Ratenzahlung. Katalog 1938 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

Autoruf Jever 623
 Karl Eden (6931)
 bei Gastw. Bogena, Schortens

Durch größere Abschlüsse ist es mir möglich, meiner wertvollen Rundschau in diesem Jahre

Einmach-Artikeln

wirklich günstige Preise zu machen.

Ich empfehle zur Weinbereitung:

Rordflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt,

Korken, Korkstopfen, Reinschläuche, Rorkmaschinen, Gärdröhen, Gota-Masse, Bier-Weinbese, dito Verlichsaumbese;

zum Einmachen: Einmachapparate, Einmachgläser, Gummiringe, Einmachgläser, emaillierte Töpfe, Brausegeschirr, Salicyl, Salicylpapier, Weinheimsäure, Fadenchwefel.

L. D. Hinrichs,
 Schortens.

Verloren
 auf dem Wege: Markt, Sophien-, Bismarck-, Al.-Bahnhof- und Schützenhofstraße 1 neubehobten

Kinder-Halbschuh
 Abzugeben geg. Belohnung. H. Haschenburger, Schützenhofstraße 4.

Stellen-Anzeigen
 für den

Personal-Anzeiger
 des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Wangerstraße 13 ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei

Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle
 des Jeverischen Wochenblattes

BREMEN - NEW YORK
 mit unseren Riesenschneidern
 »BREMEN« 46000 B.-R.-T.
 »EUROPA« 46000 B.-R.-T.
 »COLUMBUS« 32500 B.-R.-T.



Regelmäßige Abfahrten nach
 NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA
 Ostasien, Afrika, Australien
 Direkter Dienst nach
CANADA
 Reisegepäckversicherung

Auskunft und Drucksachen durch unsere Vertretungen
Norddeutscher Lloyd Bremen
 In Jever: Erich Albers & Fink,
 Elisabethufer 19,
 In Wittmund: Carl Wessels, Ecke Burg- und Osterstraße.
 In Zetel i. Oldbg.: J. F. Koch.

Drucksachen
 für den Privatbedarf



wie:
 Besuchsarten
 Glückwunschkarten
 Verlobungsbriefe
 Verlobungstorten
 Hochzeitseinladungen
 Dankkarten
 Trauerbriefe

Liefert schnellstens und billig

Buchdruckerei
C. L. Mettner & Söhne

Saison-Ausverkauf
 Große Polen
 Indanthren-Stoffe
 Mollmouffine
 Rohstoffe
 Bolle
 Colonne
 Waschammet
 Crepe de Chine
 enorm billig.
Bruns & Remmers
 Jever

20% RABATT
 auf sämtliche Anoden-Wäsche,
 Angüge, Sportbänder,
 Waschtücher, Blusen etc.

Hanenkamp, Neue Str. 1

AUS 7 GRÜNDEN
 LESE ICH DEN TÜRME

1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
4. weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeulende und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewußtes Deutschum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortl. weiß.

DER TÜRME
 Monatschrift für Gemüt und Geist
 Begründet von J. E. F. von Grothuß
 Herausgegeben von Friedrich Lienhard
 Preis vierteljährlich RM. 5.— Einzelheft RM. 1.50

Probheft kostenlos
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom
 TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Gegen Haarausfall
 Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das allbewährte
 echte Brennessel-Haarwasser von Hofapotheker
 Schaefer, fein parfümiert, Flaschen mitbringen.
 1/4 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung
HOF-APOTHEKE, JEVER.

Jeverländer
Renntverein,
 e. V.
Mitglieder-
Berufung
 Dienstag, den 30. Juli,
 vorm. 10 Uhr,
 im „Geb.“ zu Jever.
Tagesordnung:

Herbstturnier.
 (Die Vorstände der Reitervereine werden gebeten, zu erscheinen.)
 Jever, 25. Juli 1929.
 Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein
 für Jever u. Jeverland.
Berufung
 Dienstagabend, 8 Uhr,
 im Ruten Böden.
Tagesordnung:
 Bericht.
 Preisrichterwahl.
 Sämtliche Mitglieder wollen erscheinen. (9105)
 Der Vorstand.

Turnverein
 „Gut Heil“
 Hohenkirchen i. D.
 Am Mittwoch, 31. Juli,
 8 Uhr abends, (9094)
Berufung
 im Vereinslokal, W. Dierls.
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Bericht des Hallenführers u. v.
 3. Neuwahlen
 4. Verschickenes
 Am pünktlichen und vollzähligen Erscheinen bittet
 Der Vorstand

Landwirtschaftliche
Bezugsgenossenschaft
 Sillenstede e. G. m. b. H.

Außerordentliche
Generalversammlung
 Montag, 5. August,
 abends 8 Uhr,
 in Frau Follers Gasthof.
Tagesordnung:
 Begleichung sämtlicher alten Schulden betreffend. Verschickenes.
 Der Vorstand:
 Follers, Bergens, Gills.

Kostenlos
 erteile ich Auskunft, wie man Nerven, Rheuma, Nervenleiden und v. inneren u. äußeren Schmerzen durch den vom Kaiser El.-Wert als besten und erkl. anerkannten Heilapparat

Wapa-Strahler
 Heilen kann. — Postkarte genügt an den alleinigen Vertreter für Jeverland
 D. H. Albers
 Wilhelmshaven
 Flansburger Str. 20
 und Lettens

Besten schwarzen, kleinsten, schweren

Stich- und
Preßtorf

diesjährige Ware, trocken, liefert Ladungsweise frei jede Bahnstation, fuderweise ab Heidemühle oder frei Haus

L. D. Hinrichs,
 Heidemühle.

Langlaufend.
Sigalbindegarn
 für Kinder und Frauen, allbewährte Qualität, liefert billigst (8927)

H. Ahlers,
 mech. Handspinnerei und Lanwerfabrik,
 Hüfingen.

Zurück!

Dr. Genters

 Ihre am 27. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt: (9098)

Günther Harms
 Anni Harms
 geb. Meents
 Jever, Bahnhofstr. 29 I
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Kameradenleistungen.

ANZÜGE blau und sandig, gutgeputzt, teilweise eigene Anfertigung in höchsten modernen Mustern, sehr preiswert.
Wabenfertigung in eigener Werkstatt.
Hanenkamp, Neue Straße 1

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mittweida
 Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau, Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule, Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Lose-Erneuerung!
 bis spätestens Donnerstag, den 1. August
Schwabe, Schlaachtstraße

Verband der Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen
 Ortsgruppe Jever
 im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser

LOTTERIE
 zum Besten der in Not geratenen Beschädigten und Hinterbliebenen
 ● LOSE ZU 50 PFENNIG ●
 zu haben in den in den Plakaten angegebenen Geschäften und bei den Mitgliedern. Der Vorstand.

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
 Kamm mit Doppelwellenzähnung
 ges. gesch.

WELLEN-FRISIER-KAMM
 Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön geordnetes Haar. Preis pro Stück nur RMk. 2.00. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 94
 Hunderte von Dankschreiben liegen auf

Statt Karten
 Heute morgen entließ lauff und ruhig nach längerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Großmutter, Schwägerin und Schwägerin

Annchen Marie Jürgens
 geb. Hinrichs

Am Rille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:
Gerhard Jürgens

Gengwarden, den 27. Juli 1929.
 Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. August, nachmittags 3 Uhr.

Familien-Nachrichten

Geboren:
 P. Egenhoff und Frau geb. Eilers, Grootfel (Sohn) — Bäckermeister Hinrikus Eden und Frau, Dürkese (Tochter).

Verlobt:
 Johanna Albers und Franz Frerichs, Neu-Efels. — Gerbardine Harms und Johann Droff, N.-Sandhorst, Flaggenburg. — Dr. med. Hans Manheute und Annemarie Ratmann, Lesum, Wilhelmshaven. — Dorothea Meyer und Hinrich Neuf, Flaggenburg, N.-Sandhorst. — Johanne Janßen und Reinhard Behrends, Heidemühle, Hosten, a. St. Heidemühle. —

Vermählt:
 Wilhelm Hartmann und Frau Anna geb. Hölz Guts, Schreedingshausen bei Northeim.

Verstorben:
 Postkassener a. D. Klaus H. Frerichs, Rabe bei Norden (81 J.). — Frerich Christian Wienekamp, Müntebove (4 Men.). — Wwe. Marie Dittmanns, Wendenburg (81 J.). — Ferdinand Theilen, Barel (29 J.). — Landwirt Johann Folkert Renken, Barel (71 J.). — Landgerichtspräsident Hemeling, Aurich. — Müller Hinrich Peters Mitte Grobfeld (25 J.). —

Fußquäler
 Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirool
 Eine Packung Kukirool-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirool hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirool-Verkaufsstelle: Drog. Breithaupt, Neue Str.

Politische Jugend

Von Dr. Heinz Dähnhardt.

Seit dem Bekanntwerden der Ergebnisse der letzten Reichstags- und Landtagswahlen ist in der öffentlichen Meinung die Erörterung über die politische Haltung der jungen Wählerkreise in Fluss gekommen. Wir beobachten bei allen Parteien...

den und Mächten von heute sich unbedingt einzuordnen. In diesem Betracht denkt und handelt sie Angriff und Widerstand leistend. Aber sie ist gewillt, sich einzuordnen in die große edle konservative Ueberlieferung der Vergangenheit.

Darum führen natürliche Verbindungen von der jungen Generation zum christlich-sozialen Gedankensystem in Idee und Wirklichkeit. Denn beiden ist diese doppelte Haltung, die angriffslosig gegenüber der Gegenwart und die ehrsüchtig gegenüber der Vergangenheit gemeinsam.

Es wird daher unsere Aufgabe sein, diese unsere Grundhaltung und Grundüberzeugung klar herauszuarbeiten und so scharf auszuprägen, wie es nur möglich ist. Das verlangt sowohl das Bekenntnismäßige unserer Haltung; denn jedes Bekenntnis ist eine schwere und ernsthafte Handlung; das verlangt von uns auch die Lage von Volk und Reich in der Gegenwart.

Politische Rundschau

Zwischenfall im Provinzialrat von Westfalen.

21. Brüssel, 27. Juli. Während der Aussprache im Provinzialrat von Westfalen über die Bewilligung eines Kredits von 250.000 Franken für die Jahrhundertfeier Belgiens im Jahre 1930 ereignete sich ein Zwischenfall. Der Sprecher der völkischen Nationalisten wandte sich u. a. gegen die Bewilligung des Kredits.

Was Amerika unter englisch-amerikanischer Flottengleichheit versteht.

21. London, 27. Juli. Der Vorsitzende des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, Briten, erklärte am Donnerstag, daß der beste Weg für die Flottengleichheit zwischen Großbritannien und Amerika darin bestehe, daß England den Neubau von Schiffen einstelle, während Amerika hiermit fortfahre, bis die tatsächliche Gleichheit erreicht sei.

Im Lande des Kellogg-Walles sind Nazifisten - unerwünscht

Eine Ungarin mit dem echt magyarischen Namen Rosika Schwimmer bewarb sich vor kurzem in Chicago um das amerikanische Bürgerrecht. Der Richter wies sie ab, weil sie - als sie den Treueid leisten sollte - erklärte, daß sie nie zu den Waffen greifen würde, auch nicht um das Land zu verteidigen - wie es der

Eid verlangt. Da die 47jährige Frau doch wohl für den aktiven Kriegsdienst nicht in Betracht kommt, so dürfte der Grund für ihre Zurückweisung in ihrer pazifistischen Gesinnung zu suchen sein, aus der sie kein Hehl machte. Das wird auch bestätigt durch den Urteilspruch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, bei dem Frau Schwimmer Bewandlung eingeleitet hatte und der den Entschluß des Chicagoer Richters aufrecht erhält.

Der Oberste Gerichtshof hält Personen, die den Kriegsdienst als Gewissenszwang verweigern, für weniger gefährlich als Pazifisten wie Frau Schwimmer, die Propaganda treiben. Frau Schwimmer habe auch erklärt, sie erkenne kein Nationalgefühl an, sondern fühle sich nur solidarisch mit der allgemeinen Menschheit.

In New Haven (Connecticut) wurde der Professor der Theologie an der Universität Yale, Douglas C. Macintosh, der sich im März um das amerikanische Bürgerrecht beworben hat - zurückgestellt (placed on the questionable list. New York Times, 11. June 1929). Professor Macintosh ist in Canada geboren, studierte in Chicago, wo er zum Doktor promovierte. Seit 1909 gehört er der theologischen Fakultät von Yale an.

Der Entschluß über die Zulassung oder Zurückweisung von Macintosh wird in diesen Tagen vom Bundesgericht gefällt werden.

Ein deutsches Bühnenschiff

21. Hamburg, 27. Juli. Eine Gesellschaft von Kunstfreunden aus dem ganzen Reich ist am Donnerstag mit einem neuen Plan der Werbung für deutsches Bühnenschiffen im Auslande an die Öffentlichkeit getreten. Danach soll vor allem deutsche Theaterkunst durch ein „Bühnenschiff“ in den Küstenländern Europas sowie in Uebersee verbreitet werden. Zu diesem Zweck ist von der Gesellschaft ein Viermaß-Gaßelsschoner von etwa 80 Meter Länge und 23 Meter Breite erworben worden, der nimmere mit einem Kammertheaterraum für 500 Zuschauer ausgestattet werden soll.

Zu der Gemeinschaft der Freunde und Förderer des deutschen Bühnenschiffes „Pro Arte“ gehören viele hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Theater-, Kunst-, Literatur- und journalistischen Kreise, so Generalintendant Leopold Jessner-Berlin, Kultusminister a. D. Dr. Boeltz, Intendant Adolph Berlin, Waldemar Bonfels, von Roebbeling, Generaldirektor des Deutschen Schauspielhauses und des Thalia-Theaters in Hamburg, Hans Bodenstedt, Intendant der Stadt in Hamburg, und Hermann Beyer. Auch Prinz Joachim Albrecht von Preußen und Prinz Georg von Sachsen-Meiningen gehören der Gemeinschaft an.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.)

„Der Anlaß, der sowohl den Herrn Doktor wie mich herüberführte, scheint kein freudiger zu sein,“ bemerkte Irmgard, „wenn du aber so große Freude an unserem Besuch hast, liebe Tante, so wollen wir der Fügung danken, die es so bestimme.“ „Das klingt ja furchtbar ernst,“ scherzte Beate, „hoffentlich übertriebst du ganz bedenklich, mein Liebling.“

„In meinem Fall handelt es sich leider um eine sehr ernste Angelegenheit, beste Tante,“ bemerkte der Doktor, „ich möchte dich aber heute nicht mehr damit beunruhigen. Die Geschichte könnte dich zu sehr aufregen.“

„Da magst du recht haben, mein Junge. Ich will mich übrigens noch ein wenig niederlegen, denn ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Und auch du, Irmgard, bedarfst nach der anstrengenden Reise der Ruhe.“

Als man sich verabschiedete, hielt Sassen länger, als dies üblich, Irmgards kleine, weiche Hand in der seinen. Er suchte ihr tief in die schönen, blauen Augen zu sehen, sie aber war so ganz von der Sorge um den geliebten Vater eingenommen, daß sie nichts von Erichs innigem Interesse bemerkte.

9. Kapitel. Am nächsten Morgen trieb ein kalter Herbstwind die Nebel auseinander. Aus übermächtigen

Augen sah Irmgard dem wirbelnden Spiel der weilen Blätter zu.

Es litt sie nicht länger im geschlossenen Raum. Sie badete Gesicht und Hände in kaltem Wasser, legte den dunklen Mantel um und huschte die Treppe hinunter.

Jochen und zwei Mägde waren schon bei der Arbeit. Der Alte gab es nicht zu, daß Irmgard mit nüchternem Magen in den Wald hinausläufe, sie mußte erst ihren Kaffee trinken und ein paar belegte Brötchen essen.

Danach wurde ihr wohlter, und ihre Wangen röteten sich. Dann ging sie mit schnellen Schritten über den Hof. Die eiserne Tür in der hohen Mauer stand schon offen. Wenige Minuten später befand das junge Mädchen sich in dem schweigenden, herblich gefärbten Walde.

Sie konnte ihr alle Wege und beschloß nach einer alten Klosterhütte zu wandern, von der aus man einen herrlichen Blick über das weite Land hatte.

Raum aber hatte sie die bezeichnende Richtung eingeschlagen, als Schnaufen und freudiges Wellen neben ihr ertönten. Ihr Lieblingshund, ein prächtiger Bernhardiner, war ihr gefolgt.

Viehofend beugte sie sich nieder, um sein zottiges Fell zu streicheln, da ries eine fröhliche Stimme ihr laut ein „Guten Morgen“ zu.

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis werden wir uns Ihnen anschließen, gnädiges Fräulein, hoffentlich ist Ihnen unsere Begleitung angenehm.“

„Sehr willkommen,“ versicherte Irmgard mit erhöhter Betonung, Doktor Sassen, welcher mit langen Schritten herankam, die Hand reichend. „Ich fühle mich so grenzenlos vereint mit dir, Mag der Himmel wissen, wie es kommt, ich leide sonst gewiß nicht an Ahnungen. Aber während der ganzen Nachtlastete es wie ein Alp auf mir. Wie ein Schatten verfolgt mich Papas sorgenvolles Gesicht. Vielleicht hat er im Gesicht schwere Verluste gehabt und befindet sich am Rande der Verzweiflung. So wenigstens sah er aus. Und ich mache mir tausend Vorwürfe, daß ich mich fortbewege, ihn allein ließ.“

„Sie quälen sich aber unnötigerweise, liebes Fräulein. Denn sollte Ihr Herr Vater sich wirklich in einer sekundären Krise befinden, so überträgt er sie am besten, wenn nichts ihn von der schweren Gedankensarbeit ablenkt. In solchen Fällen können selbst diejenigen, welche dem Manne am teuersten sind, eher Schaden als Nutzen.“

„Ach, Sie haben keine Ahnung von dem schönen, harmonischen Verhältnis zwischen Papa und mir, sonst würden Sie so nicht sprechen, Herr Doktor. Meine Gegenwart konnte ihn nie stören, niemals. Nein, er wollte mir etwas verbergen, das war es. Während er mit Kummer und Sorge ringt, soll ich froh und glücklich sein.“

„Nun, wenn dieser zärtliche Papa es so wünscht, so tun Sie ihm doch den Willen, gnädiges Fräulein. Er wird ja mit Hilfe treuer Beamten, sofern Sie mit Ihren Vermutungen recht haben, bald wieder alles ins Gleichgewicht bringen. Dann haben Sie sich ganz oergeblich abgehört. Die Sorge aber schadet unserer Gesundheit immer und zu jeder Zeit... Um Sie ein wenig abzulenken, will ich Ihnen meine Geschichte erzählen, oder vielmehr mein Unglück, das mich in die Heimat zurückgeführt hat, vorausgesetzt, daß es Sie interessiert.“

„D, es wäre ja der Gipfel der Undankbarkeit, wollte ich nicht herzlichste Teilnahme hegen, wo Sie mit so inniger Fürsorge um mich bemüht sind,“ gab das junge Mädchen warm zurück, und ein leuchtender Blick streifte des Doktors interessantes, männlich schönes Gesicht.

Wie eine Glückswelle durchflutete es Erichs Herz. „Mag all das Geld zum Kaduc sein,“ dachte er, „wenn ich gerade recht kam, um mir dieses entzückende Mädchen zu erringen, so will ich nicht länger behaupten, daß ein böses Geschick, sondern ein guter Stern mich nach der Heimat zurückgeführt hat.“

Dann erzählte er: „Ich war arm wie Hieb, als ich nach Westafrika ging, aber von dem leidenschaftlichen Verlangen nach Reichtum durchdrungen. Mein Gehalt als Unterarzt bei der Truppe bildete mein ganzes Vermögen. Dribben hatte ich das Glück, alsbald zum Stabsarzt zu avancieren. Sodann lernte ich einen reichen alten Farmer kennen, der in der weiten Gotteswelt weder Freunde noch Verwandte besaß. Er war gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt, ein schwerer Fall von Rheumatismus...“

„Ich interessierte der alte Landsmann, denn er war ein Deutscher, mit fünfzehn Jahren ausgewandert, nicht mehr als einen harten Taler in der Tasche. Spekulativer Sinn und rascher Fleiß hatten ihn hochgebracht. Dann befahl ihm das furchtbare Leiden, das all seiner Regsamkeit ein Ziel setzte.“

Bücherschau

Der Orkan, Monatschrift zur Pflege deutscher Kunst und Kultur, 1929, Heft 8 (Juni). Herausgeber: Max Schleppegrell. Bezugspreis: Vierteljährlich 2 M., Einzelpreis 75 Pfa. — Das neue Heft zeigt wieder, daß es dieser Zeitschrift an der Zusammenfassung alles gesunden Schaffens gelegen ist. In einer prächtigen Abhandlung, „Von Volk, Volksgemeinschaft und Führertum“ legt Dr. Georg Schott klar, wie ein Volk sich gegen den äußeren Schein aus gemeinsamen Schicksalinteressen zu einer Volksgemeinschaft zusammenballen, und daß diese sittliche Staatsidee für uns Deutsche selbstverständlich sich auf eine germanisch-völkische Lebensauffassung und Weltanschauung, die eben eine rein nationale ist, begründen müsse.

Der Entschluß über die Zulassung oder Zurückweisung von Macintosh wird in diesen Tagen vom Bundesgericht gefällt werden. Ein deutsches Bühnenschiff. 21. Hamburg, 27. Juli. Eine Gesellschaft von Kunstfreunden aus dem ganzen Reich ist am Donnerstag mit einem neuen Plan der Werbung für deutsches Bühnenschiffen im Auslande an die Öffentlichkeit getreten. Bucherschau. Der Orkan, Monatschrift zur Pflege deutscher Kunst und Kultur, 1929, Heft 8 (Juni). Herausgeber: Max Schleppegrell. Bezugspreis: Vierteljährlich 2 M., Einzelpreis 75 Pfa. — Das neue Heft zeigt wieder, daß es dieser Zeitschrift an der Zusammenfassung alles gesunden Schaffens gelegen ist. In einer prächtigen Abhandlung, „Von Volk, Volksgemeinschaft und Führertum“ legt Dr. Georg Schott klar, wie ein Volk sich gegen den äußeren Schein aus gemeinsamen Schicksalinteressen zu einer Volksgemeinschaft zusammenballen, und daß diese sittliche Staatsidee für uns Deutsche selbstverständlich sich auf eine germanisch-völkische Lebensauffassung und Weltanschauung, die eben eine rein nationale ist, begründen müsse. Dieser hätte sich nun der in Zeiten der Not erfundene Führer zu bedienen, der sittliche Führer, der sich nicht aufdrängt, sondern der vom Volke als „Herzog“ erkannt und gerufen, aus innerer Kraft und Ueberzeugung, aus reiner Selbstlosigkeit die Geschichte des Volkes in die Hand nehme. — Hans Bethge brandmarkt „Die Neue Sachlichkeit“, über die heute so viel Wesens gemacht wird, und die doch zum großen Teil derart unnatürliche, „gewalttätige Konstruktionen“ aufzuweisen hat, daß sie schier unerträglich sind, weil sie wette Gebiete unserer feinsten Landschaft brach liegen läßt. In „Götterdämmerung des Dramas“ weist Rudolf Paulsen auf die Herabsetzung der Menschenwürde hin, die durch das Breitzerrren des Großbüßens auf der Bühne immer mehr zur Geltung kommt; das Elend wird lediglich bekräftigt, aber kein Weg nach Aufwärts gezeigt. In ähnlicher Weise schildert Richard Vie, daß man gegenwärtig vom „Tode des Schauspielers“ sprechen könne, da die meisten sogenannten „Prominenten“ bei der Darstellung ihrer Rollen nur mit Affektlosigkeit des Heims gewesen, während man heute vielfach den Anspruch höre, ein Bild sei nichts als ein Schauspiel an der Wand, und daselbe finden wir hinsichtlich des sittlich-sozialen Standpunktes, wo z. B. die Unfähigkeit oft als Unfähigkeit betrachtet wurde. — Der Beginn einer Erzählung aus der Dogenzeit von Josef Stalla reitet „Elissa und Helmer“, sowie Kurzgeschichten von Hellmut Schwabe, Max Jungnickel und Paul Köhler, sowie Gedichte von Heinrich Gutberlet, Franz Kätzle und Heinz Schauder bilden eine gute Unterhaltung und beweisen, daß die Schriftleitung befreit ist, der Aufforderung „Deutsche Dichter an die Front!“ nachzukommen. Für das nächste Heft ist der Beginn eines längeren Aufsatzes von Georg Schott, „Katholizismus und Protestantismus in ihrer Gegenfälligkeit und unüberbrückbaren Einheit“ angezeigt, der großes Interesse erregen dürfte. Weiterhin sind für die Folge Beiträge u. a. von Marie Diers, Karl Grunsky, Edward Heyd, Robert Hohlbaum, Rudolf Fuch, Albrecht Jansen, M. D. Johannes, Walter Lohse, Edith Gräfin Salburg, Gustav Schäfer, Helmut Unger und Lu Wolff vorgesehen.

Und James Brown war ein mißtrauischer Mensch, ein Sonderling geworden. Er wagte es nicht, seinen Goldschatz in Papieren anzulegen und dadurch zu vervielfachen. In vielen Ritten und Beuteln bewahrte er das Geld auf. Vielleicht war ich der einzige, welchem er seinen Reichtum verriet, denn die nachbarlichen Farmer hielten ihn für arm und hilflos bedürftig.

Bei einem Streifzuge nahmen wir Quartier auf seiner Farm, und der alte Mann mit den gelähmten Gliedern, den feurig blickenden, einen regen Geist verratenden Augen, dem Schmerzengzug dumpfer Resignation in dem bleichen Gesicht erregte mein tiefstes Mitgefühl.

Er mußte mir erzählen, auf welche Weise er zu der Lähmung gekommen war, und ich erkannte bald, daß der Fall nicht hoffnungslos sei.

Brown vertraute sich meiner Behandlung an, und ich hatte das Glück, ihm mit Gottes Hilfe die Gesundheit zurückzugeben. Ein paar Monate nach Beginn der Kur konnte er sich schon an Krüden weiterbewegen. Später erlangte er den freien Gebrauch seiner Glieder zurück. Sein Glück und seine Dankbarkeit kannten keine Grenzen.

Bewundernd schaute Irmgard zu dem schlanken Mann empor. „Und ein solches Wunderwerk zu vollbringen, sind Sie imstande, wie klein und überflüssig erdweise ich mir im Gegenfatz dazu.“

„Wer seinen Wirkungsbereich ausfüllt, ist niemals überflüssig,“ entgegnete der Doktor ernst, „am wenigsten dürften Sie so sprechen, gnädiges Fräulein, wo Sie der Sonnenschein dieses Hauses und Ihres Vaters höchstes Glück sind.“

„Nein, Sie haben recht, es war unentbehrlich und lieblos von mir. Aber erzählen Sie doch, bitte, weiter vom alten Brown, vermutlich ernannte er Sie aus Dankbarkeit zu seinem Universalarzt?“

„Ja; er übertrug den ganzen Reichtum seiner Liebe, deren sein vereinsamtes Herz fähig war, auf meine Person. Ich besuchte ihn, so oft es der Dienst irgend gestattete. Wir durchlebten zwei volle Jahre hindurch eine stillglückliche Zeit, denn auch ich hatte Vater Brown in mein Herz geschlossen. Er nannte mich seinen Sohn, und vor meinen Augen vermachte er mir testamentarisch vor Notar und Zeugen seine ganze Habe.“

(Fortsetzung folgt.)

"Sight-seeing"

Berliner Brief.

Amerika über uns! Die Europatrips sind in vollem Gange. Die amerikanischen Besucher werden scharenweise nach Berlin verfrachtet und nun, da die offiziellen Berliner Festspielwochen vorüber sind, die nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der ausländischen Reisenden anzulocken vermochten, steht unerwartet der große Fremdenzufluss ein: Amerika in Berlin voran! Aber, täuschen wir uns nicht, es sind nicht unbedingt die Reize Berlins, die so unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben. Der größte Magnet ist — Potsdam. Eine Deutschlandreise ohne Berlin ist für einen amerikanischen Vergnügungsreisenden allenfalls denkbar, niemals aber Berlin ohne Potsdam. Kaum im Hotel angekommen, stürmt es auf Manager und Portiers ein: wann geht's nach Potsdam...? Sichte-seeing-Seebenswürdigkeiten, das ist das Selbstgespräch und: Potsdam die Parole. Es gibt dann genug „Käse“, „Elite“ und andere Tourenwagen, um die Potsdam-Enthusiasten aus der Nüchternheit der modernen Großstadt in die historische Romantik unserer Nachbarstadt zu entführen.

Eines der Rundfahrtunternehmen meldet, daß es täglich 16 arbeitsfähige Omnibusse „laufen“ hat — davon gehen allein 10 Wagen nach Potsdam. Ein anderes teilt mit: am letzten Sonntag ließen sich trotz des ungewöhnlich heißen Wetters 700 Ausländer nach Potsdam fahren und von diesen 700 waren 600 Amerikaner.

Der Alte Fritz und seine Schöpfung Sanssouci locken diese Kinder der modernen Demokratie unwiderstehlich an. Am Eiltempo durch Potsdam. Da und dort hält der Autoführer, der Führer erläutert die entsprechende sightseeing und gibt dem historischen Enthusiasmus die nötige Rückenstütze durch einige Daten. Und endlich Sanssouci... Die hohen Bäume stehen reglos in der heißen Luft, die Blumenboskette verströmt schwere Däfte, die Statuen und Büsten schimmern im Sonnenglanz, das Schloß strahlt weiß über der Fontäne, die silbernen Springbrunnen die herrliche Treppe, die einst den fast körperlosen Schritt des Königs trug, wandern scharenweise die Besucher aus fremdem Land. Für einen Augenblick verflüchtigt sich das Stimmengewirr — die Mittagsglocke ertönt in dieser zitternd-heißen Stunde und die Vergessenheit rührt für einen Augenblick an die gegenwärtigen Seelen der Fremdlinge... Alles was sie in Berlin sehen können: Stadtentwicklung, Verkehr, Vergnügen und Tempo, Tempo — alles das haben sie zu Hause auch, aber Sanssouci, diesen wundervollen Dreiklang von Persönlichkeit, Kunst und Natur — den hat nur dieses Stückchen märkischer Erde...

Kommen die Fremden um unserer historischen sight-seeing willen zu uns, ist es billig, daß wir um ihrer modernen willen sie besuchen. Das tut denn auch eine Studienkommission des Berliner Magistrats, der sechs Wochen lang Städtebau und Verkehr in Amerika studierte, damit wir uns ein Beispiel nähmen. Ob es wirklich nötig war, daß sechs Herren unseres Magistrats sechs Wochen lang auf Stadtkosten — die schließlich ja wir bezahlen — Amerika bereisten, scheint nach dem, was sie als Ergebnis ihrer Erkundungen an Wissen mit heimbrachten, sehr fraglich. Sie haben nämlich nur die Weisheit mitgebracht, daß bei uns längst nicht alles so schlimm ist, und drüber längst nicht alles so schön, wie man meint. Gegen New York gesehen z. B. ist das, was sich unsere Verkehrsmittler nennt, ein geradezu idealer Zustand. Wenn in New York die Wolkenkratzer zu bestimmten Stunden Jehnlaufende von Menschen auf die Straßen entlassen sei nicht nur für die Autos, sondern nicht einmal mehr für die Fußgänger genug Platz in den Straßen.

Im Übrigen, daß es nötig ist, für die Verkehrs-entwicklung breitere Straßen zu schaffen, Durchbrüche vorzunehmen, den Verkehr möglichst unterirdisch abzuwickeln — das sind schließlich keine Erkenntnisse, die man sich erst drüber zu holen braucht. Ebenso, daß der Städtebau von heute in ganz anderer Weise zukünftige Verkehrsentwicklungen ins Auge zu fassen hat, als das früher geschehen ist, worauf es bei uns ankommt, und wo wir uns Amerika keine Vorbilder zu geben vermag, das ist die gegebene Möglichkeit unter Schonung des historischen Gewordenen zu nutzen. Was hat man in letzter Zeit nicht alles

für Pläne erwogen, um dem Bösen „Verkehr“ zu opfern: die „Ministertgärten“ sollen reziert, der Tiergarten verkleinert, die Spittelkolonnen abgerissen werden und schließlich endlich soll gar noch das Brandenburger Tor daran glauben müssen. Wenigstens noch dem Willen unseres Stadtbaurats Wagner, dem offenbar jede Baulichkeit ein Stein des Anstoßes ist, die nicht nur einem „Nutzweck“ dient oder gar oben-drein noch Repräsentant einer dem Herrn Stadtbaurat unlieblichen preussischen Geschichte ist. Da er mit der Studienkommission in Amerika war, kann man annehmen, daß dort seine ahistorische Einstellung zugunsten der „Verkehrsentwicklung“ neue Nahrung gefunden hat.

Sonderbar: Amerikaner kommen zu uns um historische sight-seeing willen, unsere Stadtväter gehen nach drüben, um zu lernen, wie man sie so schnell wie möglich vom „Verkehr“ verschlingen läßt. Wenn wird Potsdam und Sanssouci ein Verkehrs-Hindernis für die „Ausfallstraße“ sein?

Vermischtes

— Ein Vater läßt um das Leben seines Kindes. Kürzlich spielte sich auf der Bahnstrecke bei Neudorf ein Wettlauf um Leben und Tod zwischen einem Streckenwärter und einem dabei brauenden Juge ab. Der dortige Streckenwärter hatte beim Herankommen des Juges plötzlich sein zweijähriges Töchterchen auf den Schienen spielen sehen. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Der Vater lief mit der Lokomotive um die Weite, kam jedoch einen kleinen Augenblick zu spät, und das Kind wurde überfahren. — Ein zweites schweres Unglück spielte sich auf einer Drehbrücke über den Mariagerford bei Hundub ab. Ein Handwerker, der Teile der Brücke herstellte, blieb, als die Brücke ausgeschwungen wurde, bei dem ausgeschwungenen Teil sitzen, um einen Winkel zu bemalen. Da er schwerhörig war, hörte er die Zurufe der Kameraden nicht, die ihn warnen wollten. Die Brücke schwang zurück und zerquetschte den Mann zwischen den Winkeln.

— Ein 10 000-Mark-Preis ausgeschrieben! Der von Veltagen u. Klasing Monatsheften ausgesetzte Preis von 10 000 Mark für einen modernen Eigenhausentwurf ist nach der überwältigenden Mehrheit der abstimmenen Leser der Zeitschrift dem Entwurf des Stuttgarter Architekten Karl Koppeler zu gefallen. 21 andere Entwürfe haben die Preisrichter Prof. Tessenow, Prof. Mading sowie die Schriftleitung der „Monatshefte“ besonders ausgezeichnet. Unter sie wird eine Summe von über 5000 M. verteilt. Der 25 000-Mark-Preis der Bauparagelgesellschaft „Deutschland“, der im Anschluß an das Preisauschreiben einem bewilligten Leser der Zeitschrift winkte, ist einem jungen verheirateten Arzt in der Gegend von Halle zugesallen. Das hat als glückliche Entscheidung, denn der Arzt plant, von Wohnungsmangel befreit, seit Jahren zu bauen und kann nunmehr mit dem Bau des preisgekrönten Eigenheims beginnen.

— Heiteres aus einer naturwissenschaftlichen Bibliothek. Als die alte Sanderbergische Bibliothek am Eschenheimer Turm in Frankfurt am Main noch ehrenamtlich verwaltet wurde, waren Bücher nicht immer ganz leicht zu erlangen. Der alte Arzt, der dort waltete, sagte auf Anfragen: „Des hawwe mir net“ oder „Des steht im dritte Stock, da geh ich net emuff“. Nun stand im Regal, bequemer zu erraten, seit Jahren ein Werk von Ehlers: „Die Vorkernwärmer“, von tiefgründiger Gelehrsamkeit und sicher ausgehender Wichtigkeit. Aber — wer interessiert sich in Frankfurt ausgerechnet für Vorkernwärmer, und so empfahl der alte Doktor jedesmal: „Nemme Se Ehlers, Die Vorkernwärmer, e Buch, was noch laa Mensch geleset hat und was hier unne steht.“ Das ging viele Jahre lang so, bis endlich ein Lehrer, vielleicht auf Anstiften eines Spottvogels, wirklich „Ehlers, Die Vorkernwärmer“ verlangte! Zu seinem Erstaunen erhob sich der sonst so kurz angebundene Bibliothekar mit tiefen Büchlingen und überreichte, nach einem feierlichen Rundgang in der Bibliothek, das v. d. d. h. er nie verlangte und immer so warm empfohlene Werk. Kopfstüttelnd ging der Lehrer von dannen und erzählte am Stammtisch der Bibliothekar sei trübsinnig geworden. Als er aber dann weiter erzählte, was er erlebt hatte, röhren sich sämtliche Stammtischfreunde mit lautem Hallo, um einen ähnlichen Tanz wie der Bibliothekar aufzuführen. Denn durch den alten Arzt waren „Ehlers Vorkernwärmer“ in Frankfurt so be-

kannt geworden, daß jeder Bescheid wußte — in r der bestürzte Lehrer erfuhr erst von dem Bewandnis, als die lustige Gesellschaft sich wieder beruhigt hatte.

— Tränengas gegen Verbrecher. Kürzlich erlärte ein amerikanischer Richter, wie die „Mensch“, Frankfurt a. M., mitteilt, daß er gegen einen Strafenräuber oder Einbrecher, der sein Opfer durch Tränengas unwillkürlich mache, milder verfare, als gegen einen, der zur Drohung den Revolver vorhält. Der mit Tränengas „Behandelte“ erholt sich schon nach wenigen Minuten, ohne eine schädliche Nachwirkung zu verspüren; der Revolver aber geht oft los und tötet einen Unschuldigen oder macht ihn für Lebenszeit zum Krüppel. Aus ähnlichen Erwägungen heraus erwägt jetzt die Newyorker Polizeibehörde, ihre Beamten statt mit einer Maschinengewehr mit Tränengasbomben auszurüsten, die geworfen oder verfeuert werden. Sie hofft dadurch auch ihre Beamten besser zu schützen. Der Verbrecher, der sich durch den Polizeirevolver bedroht weiß, macht von dem seinen viel leichter Gebrauch, als wenn er weiß, daß sein Leben durch Gaspistole nicht gefährdet ist. Eine weitere Schutzmaßnahme muß natürlich die sein, daß man durch Gesetz den Verkauf von Tränengas an Private oder dessen Besitz verbietet.

— Weiß oder bunt? Es handelt sich um die aktuelle Frage, ob Schaufensterauslagen in welchem oder in buntem Licht den Käufer mehr anzulocken pflegen. Zwei Amerikaner haben in dieser Hinsicht eingehende Versuche angestellt, die für jedermann interessant sein müssen, der aktiv oder passiv mit Lichtreklame zu tun hat — und wer wäre das heute nicht? Die Amerikaner hatten drei gleiche Wirren mit den gleichen Auslagen eingerichtet; die eine war weiß, die andere farbig, die dritte abwechselnd hell und dunkel beleuchtet. Es stellte sich nun folgendes heraus: Die Zahl der Passanten, die von den weiß beleuchteten Auslagen angehalten wurden, betrug 3,64 Prozent. Von den bunten wurden schon 10,4 Prozent angehalten und von der wechselnden Auslage 11,9 der Vorübergehenden. In dem gleichen Sinne stieg auch die Zahl der Käufer. Man kann hieraus ersehen, welche eine Macht die Bewegung des Lichts auf dem Gebiete der Reklame darstellt.

Der Gedankenstrich

Seine machte einmal irgendwo einen Gedankenstrich. Und schrieb dann, dieser Strich bedeute ein Sesa; und was dort geschah, das dürfe er dem Leser nicht beschreiben; das sei Privatfache. Oder so ähnlich. Jedenfalls bezeichnete dieser Strich eine kleine Pause im ordnungsgemäß berichteten Lauf der Begebenheiten. Eine Püde, ein Vakuum, dessen Ausfüllung ganz der Phantasie des Lesers überlassen bleibt.

Wie der Zwischenstrich im Drama. Und die Bemerkung: Der nächste Akt spielt drei Wochen später. Und doch nicht ganz so. Denn was in jenen drei Wochen der Dramenhandlung sich an Belangvollem begab, das wird man ja im nächsten Akt erfahren. Der Gedankenstrich in der Erzählung schafft absichtlich eine Lücke. Er will etwas verfishern. Denn da ist immer (wenn anders der Gedankenstrich berechtigt ist), etwas, das ausgesprochen werden darf oder kann, oder vielmehr etwas, das besser unansprochen bleibt.

So ist der Gedankenstrich wie ein Zeichen: der Leser, der in so lange fremden Gedanken eingetaucht hat, hier muß er die leitende Hand des Autors um eines Augenblickes Dauer loslassen. Hier muß er, einen Herzschlag lang, allein verweilen, muß mit eigener Phantasie diesen dürren Zweig beranken und von seiner Kraft getragen, sich dahin schwingen, wo sich die sichere Hand des Autors wieder erwartet, um die weiterzuführen.

Der lustige Revolutionär in Stenel (Stendal)

Eine altmärkische Sage.

Es ist nun all langen Jahren her, denn kein moalens ein Bildhauer up dei Wannerföhr nach Stenel. Als bei dörch dei schöne Tanderländer Tor keim, kleim hei naor Verwunderung stoahn und dacht so wie sid, det in disse Stadt woll allerhand säbr em tau seihn wäsen mußt, wenn dei Jüngang a so ulfoahn dä. Un so soll t of wirklich koam. Als bei wierer keim, kunn hei rechts un links dei Kirschan van d

Warum muß man sterben?

Von Dr. h. c. Francé.

Die höchste und letzte Frage der Lebenswissenschaft ist natürlich keine andere als die, was Leben sei. Alle die mannigfachen Antworten, die man darauf gegeben hat, klingen zusammen in dem einen einzigen Punkt: Leben ist zwischen Neuenstehen und Vergehen ein fortwährendes Pendeln, das den Ausgleich zwischen den beiden gefunden hat. Es ist eine Harmonisierung des Stoffwechsels, des Energiewechsels, der aufbauenden und abbauenden Vorgänge, des zersetzenden und schöpferischen Willens. Ein stetes Auswechseln innerhalb der Lebensmasse in materielle und energetischer Beziehung, Aufrechterhalten durch Zufuhr von Nahrung und Hinwegschaffung von Schlacken, durch Wechsel von Arbeit und Ruhe. Vollzieht sich das in vollkommenen Ausgleich, dann ist der Lebensvorgang gesichert, treten aber in diesen Abläufen irgendwelche Störungen auf, dann führt das zu Erscheinungen, die man Krankheit, Entartungen nennt. Und werden sie nicht behoben, dann folgt darauf der Tod.

Da haben wir es auf die einfachste Formel gebracht: Leben ist Harmonie, Tod ist Disharmonie des lebenden Geschöpfes, und Krankheit ist die Abweichung vom harmonischen Leben, der Weg zur Disharmonie.

Damit wäre vrs allen der Weg zum ewigen Leben gezeigt, wenn es nicht ein unentrichtbares Gutum geben würde: das Leben ist nämlich in seiner inneren Gesetzmäßigkeit nicht absolut harmonisch, sondern nur harmonisch. Aus dem Begriffen der Wissenschaft überlebt, heißt das: es strebt zur Harmonie an, ohne sie ganz zu erreichen. Der Stoff- und Energie-wechsel hinterläßt stets einen winzigen Rest, der als Schlacke der Erneuerung übrig bleibt, und diese sich

allmählich anhäufenden Reste sind die Ursache, warum das Leben des Individuums nicht ewig währt, warum wir alle eines Tages sterben müssen. Das ist nun einmal im Gesehe der Welt begründet, dagegen kann man nicht an. Mühlmann fand, daß bereits in den Nervenzellen eines ganz kleinen Kindes sich fettartige Körnchen als Schlacken bilden, die nicht mehr fortgeschafft werden können und sich im Laufe des Lebens immer mehr anhäufen. Im Hirn des Ahtzjährigsten, das übrigens an Gewicht wieder up das eines Sechsjährigen rückgebildet ist, überwiegen diese fettigen Degenerationen, ihre Menge stellt dann die Nervenzelle ihre Tätigkeit endlich ein, ein sanfter Atterstod erlitt den Geis von einem immer matter werdenden Leben. Das ist nicht nur etwa eine Folge des Kulturlebens, auch in Abhewärmern hat man (Kerres) neuerdings diese feinen Erscheinungen am Hirn feststellen können, welche auf den Wulstkreislauf ungünstig wirken und zum Absterben führen. Ebenso können die Tiere einen Atterstod, wie man ihn an jedem Maikäfer oder Haushund beobachten kann.

Es führen aber nicht nur die Nervenzellen, die sich ja bekanntlich niemals erneuern, zu einem von selbst erfolgenden „Gehirntod“, sondern es sind auch die zunehmenden Disharmonien bei sich erneuernden Zellteilen im Laufe des Lebens sehr und bald kennlich. Der Elastizitätsverlust der Gefäßwände, die sogenannte Adernverkalkung, ist bei jedem un-erscheidbar und erhöht zu den stets eintretenden Attererscheinungen, wie das Ergrauen oder das Unelastischwerden der Knorpel. Krankhaft sind sie nur dann, wenn sie zu früh, vor dem 60. Lebensjahr, bemerkbar wird. Aber das Dünnerwerden der Haut, die allmähliche Aufzehrung des Fettes, die Verdünnung der Nieren- und Lebersubstanz durch Bindungsgewebe, die Auflösung der Muskeln durch Fett und ihre Erweichung durch elastische, aber harte Fasern, das sind Attererscheinungen, denen nach 50 Jahren nie-

mand entrinnt. Die Knorpel werden verknöchert, die Knochen werden brüchig, das Trommelfell verdrückt sich, die Augenlinse verliert die Elastizität, die Darmgäste häufen sich an, alles Bindgewebe im Körper nimmt zu, das „Lebendige“ dagegen nimmt ab, die weichen Bindegewebe selbst werden sich gehen uns, sie streifen als „Phagozyten“ den Inhalt der Haare und den Nervenzellen aus, sie verzehren die Innengewebe zersören den Wunderbau der Knochenverpreisungen. Alles zerfällt, was da mit solcher Kunst aufrechterhalten wurde, und das erfolgt beim Eibföhrchen oder der Maus nach sechs Jahren, beim Hasen nach 14, beim Fuchs oder Schaf nach 14, beim Pferd nach 45. Eine Meeresanemone kann 50 Jahre lang bestehen, ein Mensch 80 bis 125, ein Aler 120, ein Rebe 150 und der Wal oder Elefant mehrere hundert Jahre.

Unter allen Umständen, ganz von selbst überwiegt eines Tages das Disharmonische, und jeder und alles kehrt dorthin zurück, woher es gekommen ist, zur Mutter Erde. Krankheit ist Unglücksfall, Infektion oder Strafe ungewöhnlichen Lebens, sie ist vermeidbar, aber der Tod ist notwendig, er ist die Folge des Lebens und im Gesehe des Lebens zuteilf begründet.

Das scheint nicht nur für den persönlichen, sondern auch für den Artenod zu gelten. Wir kennen zwar einzelne Tierarten, so die Jungensmuschel Vingula, welche ihr Geschlecht von den ältesten Zeiten der Erdgeschichte bis zur Gegenwart fortgepflanzt hat. Aber die Regel, millionenfach gegen ein, ist doch, daß die Zeugungskraft der Geschlechter erlischt und auch ihr Volk von der Bühne des Lebens abtritt. Warum? Ganz ehrlich gesprochen: wir wissen es eben so wenig, wie uns die Ursache der mangelhaften Harmonie des Lebens klar geworden ist. Wir sehen nur einen ununterbrochenen Kreislauf des Lebendigen und haben gewichtige Anzeichen, daß die Gesamtmasse des Lebens auf Erden bisher nicht abgenommen

„Kloster der heiligen Katharina“ un n „heiligen Nikolaus“ bewunnen. Sei feik sid all bei Baun un un of den Dom. Denn heim hei dörch dei Hallstroat naoh n Marktplatz, bewunnet det collertimlich Roathus un keim dann langjoam an den Roaland ron. Dei gesell em ganz besonnen, säwer em dücht, det hei in n Bergklee tau det grobe Roathus un den grobn Platz doch n bisschen länger wäsen kunn; wäber em soll det ne Ehr wäsen, det tau moahn. Un doamitham frigt hei de Roathuströppel rüber un stellt sid bei dei Roalsherrn wäber, det grobe he ne wichtige Sigung weiern. Als hei sid bekant moakt ha, sung hei an: „Echweisse Herren, ich bin ein Bildhauer, habe als solcher euren Roaland als ein wahres Kunst- und Prachtstück bewundert und muß gestehen, daß ich ihn in keiner Stadt so schön gefunden habe; aber haltet es mir an gut, wenn ich euch dreißt herausbringe, es müßte etwas länger sein. Gebt mir den Auftrag und die dazu erforderliche, freilich nicht ge- ringer Summe, so mache ich euch den Roaland länger.“

Det ha rieh koam müßt, det det noch Geld kost soll, un taurest begreip det dei Stadtkämmerer, de on dei moogere Stadtkass dacht, un sä „Nein, werter Herr, verschenet uns mit solchen Zumutungen, wir wollen den Roaland nicht länger haben!“ Un dei meint all dei Stadtherrn of, dacht all an den spoor-ram Stadtkämmerer un geim den Bildhauer tau verstaun: „Wir wollen den Roaland nicht länger haben!“ Un hier leig dei Hoahn. Dei Bildhauer moakt n schen Diener un ging. Au ging hei in de Stadt umher un verstellte dei Bürger, wat hei euntlich woll. Un grad so es hilt noch, so weier det früher a: jedwer is n bisschen schüwerig up dei Stadtherrn un kritisiert allau gern, wat sei beschult. Keener hört up den Bildhauer siene Einleitungswörter, worum dei Roaland länger wäsen müßt, nee, jedwer hört bloß up det, wat dei Stadtherrn seggt ha: wir wollen den Roaland nicht länger haben. Na, wat nu keim, kunn sid jeter den! Tau Hus, up d Straat, in n Kraug, säwerall word käwer den Roat schümp, det hei sowat wraahn woll, bei schönste Bier von Stenel antarschöpfen, un det dei Handwerkerli un Fremden denn nist mehr van n Stenel Roaland verstell kunn, wenn s naoh Hus koam dän. Bald word dei Krawall so grob, det sid bei Lü upm Marktplatz versammeln dän, un dei Roat soll erklären, det sei den Roaland doch noch länger hemm wulln. Un den rign Roaherrd tau hemm, keim an een bloan Moandag all Gilden un Jurungen, an de Spiz dei Schlichters mit Pär, un wat sid in d Stadt noch loyn n kwymp kunn, up den Marktplatz. Hier ward ganz bonnig Redau moakt, un as dei Roatli det hörn, kriegn sei n grobn Schreck, un fragt, wat sei willn. „Wei willn den Roaland doch noch länger hemm!“ so reipn dei Lü. Dunn jä dei Bürgermeister: „Ihr lieben Leute, das geht wirklich nicht, weil kein Geld mehr in der Stadtkasse ist. Es bleibt dabei: wir wollen den Roaland nicht länger haben.“ Na, nu ging dei Raah erst richtig los. Dei Schlichters mit dei Weegern, dei Timmerli mit ehr Weischen, dei Mäur- lers mit ehr Jesenbim un all dei Wierer un Kinner ginan un in n Strum up dei Roathus. Dei Roat weier mit eenmoal roathlos. Doa keim eener up den Gedanken, det n dörch n geheime Döhr in d anbaun Sprüthaus koam kunn. Gedacht, gedoan. Hier wordn dei Sprüthn voll Woader moakt, dei Döhr ging up un einmoal plarrert so n bidn Woadertröchl mang hei hitige Lü upm Marktplatz düsse Anfühlung moakt den Platz in Handumdrehn lerrig. Dunn müßt de Roatmann Klug n gaudn Roat. Sei freig up dei Postament van n Roaland un weil de Lü in n Stier hollen, wenn s werter keim un jäm dei reine Waahrheit segga. Un dei duert rich langn, denn keim s ut all Ebn un Winkel werter hein. Un Roatmann Klug jä tau jüm: „Na, Kinner, un hört moal her! Je willn den Roaland immer n o b länger hemm? Is hei zu dem noch nist grob naug? Id bin säß of ganz schön grob, säwer geign den Roaland bin id doch man sowat as David geign den Riesen Goliath. Un denn spoarn wei doch of blick man Geld, wenn wei den Roaland so lang loahn. Un weder weilt, wo dei längere ämso schön is as hüßel!“ Det karr hulpm, un eener laht noch düßler as det eener. Joa, wenn jet det eher segg han, det het je kein Mensch müßt. Dei Roaland soll so lang bliewn as hei is! Un hei soll so langn stoahn bliem of bei kann!

Un doamit weier jedwer taufrän, un ruhig ginan s all naoh Hus orrer in n Kraug, un dei lustige Revolutionär in Stenel weier doamit of ut.

hat. Noch immer scheinen neue Formen zu entstehen, die Schöpfung geht weiter, der Born des Lebens quillt, als wolle er sich nie entleeren. Nur wir leben ältern und gehen dahin und richten an das Wissen des uns so viel gesagt hat, die bange Frage: Gibt es ein Fortleben und wenn keines, ein Wiederkommen? Aber die sonst so herbe Wissenschaft wird sehr einfüßig auf diese letzte und schließlich wichtigste aller Fragen.

Sie verweist darauf, daß sich das frohlich-energetische Gleichgewicht der Welt niemals ändert, es kann also nichts verschwinden und nichts verloren gehen. Es muß daher eine Auferstehung geben, wenn auch nur als Verwandlung in andere Formen. Das ist absolute Gewisheit. Nur über die neuen Formen, in die sich ein vorübergegangenes Leben verpumpt, schweigen selbst die Vermutungen. Was wir hier erleben, ist ja auch nur eine Erscheinungsform des Seins, und wir kennen keineswegs alle. Die moderne Physik macht es uns gewiß, daß es mehr als nur den in unserer sichtbaren Welt verwickeltesten Teil von „Wellenmechanik“ gibt. Damit allein schon stehen der Hoffnung und der religiösen Intuition ungezählte Möglichkeiten offen. Des Wissen, wenn es nur echt und unvoreingenommen ist, stellt sich gegen keine der religiösen Lehren, sondern sagt ehrlich und bescheiden: Hier sind meine Grenzen. Was darüber hinausgeht, ist nicht mehr Lebenswissenschaft.

Diese sagt, ich bin mit dem Lebendigen auch am Narbe des mir zuständigen Kreises angelangt. Aber sie erlöst uns ohne allen Widerspruch zum anderen geistigen Besitz der Menschheit und voll Hoffnung, daß dieses Fortein nicht des Sinnes entbehrt und nur det erste Schritt auf einen Weg vieler Verwandlungen ist, die vielleicht wirklich in die Unendlichkeit und letzte Vollendung führen, auf die wir innerlich hoffen.

